

2017-02-19 Gottes Anspruch

Liebe Gemeinde,

vor zwei Wochen haben wir uns die 5. Grundüberzeugung unseres Gemeindeprofils angeschaut, die überschrieben ist mit: In Gemeinschaft dienen.

„Jeder Mensch ist einzigartig und wurde von Gott mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet. Diese sollen zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Gemeinschaft eingesetzt werden. Die Gemeindeleitung hilft dabei, sie zu entdecken und zu erproben. Schließlich lebt die Gemeinde wesentlich davon, dass jeder seinen Platz findet, seine Gaben einbringt, sowie auch Zeit und Geld einsetzt. Aufgaben werden übertragen und übernommen entsprechend den vorhandenen Gaben. In der Regel gilt: Gabenorientierung hat Vorrang vor Aufgabenorientierung.“

Letzte Woche haben wir dazu Gottes Zusagen gehört. Gott beschenkt uns zuerst und dann fordert er auch unseren Einsatz für ihn und sein Reich.

Denn Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere zufallen.“

Liebe Gemeinde, wir sind aufgefordert uns in den Dienst Gottes zu stellen.

In der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 heißt es:

Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.

Jesus Christus ist Gottes Zuspruch der Vergebung, eines neuen Lebens für uns. Und Jesus Christus ist auch Gott kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben. Mit unserem ganzen Leben sollen wir Gott gehören. Lasst uns dazu drei Bibeltexte hören.

1. Nachfolge: Voll und ganz!

Ich lese Lukas 9,61-62

Da kommt einer zu Jesus und will ihm nachfolgen, Ist das nicht herrlich? Mensch, was freuen wir uns, wenn einer kommt und sagt: Lieber Herr Pfarrer, ich möchte wieder in die Kirche eintreten. Na herrlich, herzlichen Glückwunsch, wunderbar, ein Kirchensteuerzahler mehr. Das Landeskirchenamt freut sich. Sogar noch schöner ist es, wenn einer kommt und sagt: Lieber Herr Pfarrer, ich möchte mich gerne in der Gemeinde engagieren. Super, so wird Gemeinde lebendig, das ist es, was Gemeinde auszeichnet, Engagement vieler Menschen.

Nur eine Kleinigkeit hat er noch zu erledigen. Und was ist Jesu Antwort: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Liebe Gemeinde, wenn das nicht mal wieder eine Schlagzeile für die morgige Zeitung ist:

Jesus schreckt Suchende ab; Kirche nimmt nur noch geeignete Menschen auf.

Liebe Gemeinde wir singen oft in einem Lied: „Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin.“ Und das ist auch richtig so. Jeder darf und soll zu Jesus kommen, wie er ist. Doch wir singen in der dritten Strophe auch: „Jesus bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin.“ Wer Jesus nachfolgen will, bei dem ändert sich was im Leben. Die Prioritäten ändern sich. „Jesus first“ heißt nun das neue Motto. Im Doppelgebot der Liebe sagt Jesus: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft. Nicht nur halb, nicht nur ein bisschen, nicht nur manchmal. Der Mann will sich zuerst von seiner Familie verabschieden, aber bei Jesus gibt es kein anderes zuerst mehr als Gott. Liebe Leute, das hier ist der Anspruch Gottes: Sich für das Reich Gottes einzusetzen fordert ganze Hingabe. Wir sind bei der Frage: Was gibt mir Gott und was gebe ich Gott. Gott hat seinen Sohn geschenkt, er schenkt und Vergebung, Gnade, Liebe, ein neues Leben und ein ewiges Leben und was geben wir Gott: Einen entschlossenen Willen, einen großen Gehorsam; eine ganze Liebe, das gehört zur Nachfolge für uns dazu.

Wer bei Jesus einsteigen will, der muss ganz einsteigen, nicht nur halb, wer in ein Auto nur halb einsteigt, der wird seine Halbherzigkeit mit Schmerzen und Wunden bezahlen.

Schauen wir kurz ins Bild, das Jesus gebraucht: Der Pflügende muss nach vorne schauen, sonst geht es schief. Sonst werden die Furchen schief.

Wenn er zurückblickt, dann zieht er krumme Furchen. Er muss die Ochsen im Blick haben, er muss die Steine im Blick haben, er muss die Stellung des Pfluges im Blick bzw. in der Hand haben. Nur wer konzentriert ist, ist ein guter Pflüger. Man muss entschlossen sein, nach vorne zu blicken und die Arbeit zu tun, die ansteht. Man muss bereit sein, für die Nachfolge, konzentriert auf Jesus schauen, sich auf das Zentrum ausrichten. Entschlossen nach vorne auf Jesus und sein Reich blicken. Halbherzige und Zögernde sind keine guten Mitarbeiter im Reich Gottes. Bei Jesus kannst du deine Halbherzigkeit und dein Zögern ablegen. Nachfolge Jesu bedeutet: voll und ganz.

2. Gnade empfangen, um zu dienen

Wie sollen wir leben? Ich lese 2.Kor 6,1-4.

Wir alle haben durch den Glauben, die Gnade Gottes empfangen. „Allein durch Glauben“ schreibt Paulus an anderer Stelle. Die Gnade Gottes ist uns geschenkt worden. Sie ist ein Gottesgeschenk. Nichts haben wir dafür vorher getan. Sondern Jesus Christus erwarb die Gnade der Vergebung der Sünde für uns durch seinen Tod am Kreuz. Alles ist damit erfüllt,

die Gnade ist da, sie wird reichlich ausgegossen auf die Menschen. Nur annehmen, müssen wir sie noch, im Glauben, annehmen und Gott danken. Halleluja, das ist Gottes Tat für uns! Und trotzdem ist die Gnade nicht umsonst. Ja, wir haben sie kostenlos erhalten, aber sie soll nicht vergeblich an uns ausgeteilt worden sein. Sondern, weil wir diese Gnade umsonst geschenkt bekommen haben, sollen wir nun als dankbare Diener Gottes leben. Wir sollen aus dieser Gnade leben, aus der Liebe Gottes, aus der Vergebung. Dietrich Bonhoeffer hat einen deutlichen Unterschied zwischen billiger und teurer Gnade aufgezeigt. Billige Gnade wäre, wenn wir die Gnade geschenkt bekommen, aber sich nichts in unserem Leben ändert. Ein anderer hat für mich den Strafzettel gezahlt und den Führerschein abgegeben und ich rase weiterhin rücksichtslos. Das ist vergeblich geschenkte Gnade.

Teure Gnade dagegen ist: Jesus Christus hat sein ganzes Leben für mich eingesetzt und hingegeben, ohne dass ich etwas vorher getan habe. Und nun setzte ich mich aus Dank auch für ihn ein und gebe mich ihm ganz hin. Paulus ermahnt die Korinther, dass sie nicht einfach so weiterleben können wie bisher, obwohl sie den Glauben angenommen haben. Er veranschaulicht das neue Leben im Glauben an seiner Person und seinem Einsatz: Er empfiehlt sich als „Diener Gottes.“ So sollen sie auch leben. So sollen wir auch leben. Als Diener Gottes. Eine dienende Haltung sollen wir in der Gemeinde einnehmen – untereinander, alle. Liebe Gemeinde, ich betone, das hier so stark, denn das ist lebenswichtig für eine Gemeinde. Wenn nur einige eine dienende Haltung einnehmen und sich einsetzen für andere und etwas nach ihren besten Kräften machen und andere eine herrschende und verurteilende Haltung an den Tag legen, dann erheben sie sich über die anderen und es wird lieblos kritisiert und die Liebe Gottes, die die Gemeinde ausmachen soll ist dahin. Liebe Gemeinde, wir sind alle Diener Gottes, so lasst uns auch einander dienen. Gottes Anspruch auf unser Leben ist, dass wir Gottes Diener werden und nach seinem Willen leben.

3. Es ist unsere Aufgabe, unsere Gaben einzusetzen

Wie sollen wir uns einsetzen? Ich lese Mt 25,14.19.21

Liebe Gemeinde, wir haben den ganzen Text in der Lesung gehört und ich kann jetzt nicht den ganzen Text auslegen, sondern ich will nur einen Aspekt herausnehmen, deswegen nur 3 Verse. Gott beschenkt uns mit Gaben. Jeder hat von Gott Talente und Gaben bekommen. Jeder! Wir können meckern und sagen, die sind ungerecht verteilt, aber ist es Gottes Sache, wie er Geschenke verteilt und nicht unsere. Das ist auch überhaupt nicht der Kern des Textes. Gott beschenkt und erwartet, dass wir mit seinen Gaben, also unseren geschenkten Gaben haushalten, sie einsetzen, wuchern. Es ist egal, wieviel Talente du bekommen hast, wichtig ist, sie einzusetzen. Gott lobt jeden, der seine Gaben einsetzt zum Gewinn im Reiche

Gottes. Die Höhe des Gewinns ist Gottes Sache. Doch wer sich nicht einsetzt, der ist nicht geeignet für das Reich Gottes, der ist kein guter Diener. Das ist Gottes Anspruch. Er hat uns nicht einfach so begabt, sondern er vertraut uns sein Vermögen an, das Reich Gottes hier auf Erden auszubreiten, dass sich Gottes Liebe ausbreitet, dass seine Vergebung Verletzungen heilt, dass Menschen durch sein Evangelium froh werden. Dieses Vermögen sollen wir einsetzen und daran teilhaben. Was rauskommt ist Gottes Sache, denn Gottes Urteil steht für alle, die sich für Gott einsetzen fest: „Sehr gut“, sagte sein Herr, „du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Komm zum Freudenfest deines Herrn!“

Liebe Gemeinde: Gottes Zuspruch ist sein Geschenk an uns zuerst. Gottes Anspruch fordert die Hingabe unseres Lebens für ihn. Damit wir in Gemeinschaft einander dienen können. Amen.